

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 5

Artikel: Gipfeltreffen : was Frau Merkel wirklich sagte
Autor: Minder, Nik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was Frau Merkel wirklich sagte

Nik Minder

Bundespräsidentin Angela Merkel hat sich anlässlich ihres Besuches in Bern mit Bundespräsident Pascal Couchepin zu einer privaten Audienz getroffen.

PASCAL COUCHEPIN: «Madame Mergele, isch bin froh, mit Ihnen privat zu teschtelmerkeln, hahaha!»

ANGELA MERKEL: «Tja, wissen Sie, Herr Guschpin, ich bin nicht zu Ihnen gekommen, um Witze zu reissen.»

«Pardon, Madame Mergel, isch wollte nischt unhöflich sein. Natürlisch wollen wir Sie hier ausserhalb der Euro, isch meine der EU jederzeit herzlich willkommen heissen. Wir wollen gerne auch das zwischenstaatliche Menü zusammen kochen mit Ihnen.»

«Nun, bis heute habe ich nicht viel davon gespürt. Wir in der Regierung verlieren langsam die Geduld.»

«Mais pourquoi? Wir bemühen uns doch stets, mit unsern Nachbarn freundschaftlich und gollegial auszugommen.»

«Fragt sich nur wie. Sehen Sie, Herr Guschpeng, das Flugabkommen ist nicht geregelt, die Steuerfluchtaffäre ist nicht geregelt, die Frage der Einwanderung deutscher Arbeitskräfte in die Schweiz ist nicht geregelt ...»

«Für uns schon. Die neue Flugregelung im Flugvergehr funktioniert. Die Piloten fliegen gerne von Deutschland her in die Schweiz. Und die Steuerfrage lässt sich nicht ändern. Wir wollen doch nischt, dass die reichen Ausländer wieder

wegziehen. Aber um die deutschen Arbeitskräfte sind wir froh, sie sind billiger als die Schweizer, verstehen unsere Sprache und verdienen auch mehr als in Ihrem Land.»

«Wenn Sie das alles so sehen, wird die Schweiz niemals EU-Mitglied. Schade, denn Ihr Land wäre der lukrativste Beitrag für die Union.»

«Man gann reden über alle Probleme mit uns.»

«Da haben Sie nicht Unrecht. Nützen tut es aber nichts.»

«Mais pourquoi pas? Wir disgutieren gerne mit interessanten Leuten wie Sie.»

«Sie Schmeichler! Aber wir sind ja im Grunde genommen dankbar über ein so nettes Völklein als Nachbarn. Eigentlich passen wir doch gut zusammen, nicht wahr?»

«Ähm ..., oh, wollen Sie vielleicht statt Eau minéral etwas Rischtiges zu trinken? Isch bestelle einen Vin blanc du Valais.»

«Ja, danke, warum nicht. Aber wie denken Sie über eine noch engere Zusammenarbeit mit uns, Herr Guschpin?»

«Wie meinen Sie das?»

«Wie ich es sage, zwischenstaatlich, wirtschaftlich, politisch, gesellschaftlich, grenzüberschreitend.»

«Sie meinen ...?»

«Genau! Als neues Bundesland sind Sie bei uns jederzeit herzlich willkommen.»

«Ähm ..., santé!»

«Denken Sie darüber nach. Ein paar wichtige Ministerposten liegen da schon drin. Und die Verantwortung über die gemeinsamen Streitpunkte würden wir teilen und Sie und Ihre Regierung entlasten.»

«Madame Mörgeli, isch meine Mergel, wir sind eine Demogratie! Das Volg entscheidet bei uns, nischt die Regierung.»

«Aber überlegen Sie mal, wie stark abhängig Sie schon sind von uns. Ohne uns wäre die Schweiz nicht, was sie heute ist. Ich erwähne nur die Steuerflucht, den Tourismus, die Arbeitsmarktlage.»

«Ein EU-Mitglied hat gesagt einmal, die EU müsste die Schweiz nehmen als Vorbild für ein demokratisches System. Isch würde diese Variante disgutieren mit Ihnen, Madame Mergel. – Isch bestelle noch einen Wein für uns. So wir sehen die Dinge etwas gongreter.»

«Herr Guschpin, der Wein ist zwar süffig, wie Sie hier zu sagen pflegen, jedoch weniger das Gespräch.»

«Nonon, finde isch nischt. Santé, Angela, je m'appelle Pascal!»

«Gesundheit, Pascal! Und nun, sind unsere Differenzen damit etwa ausgeräumt?»

«Womit?»

«Mit unserem kleinen Tête-à-tête?»

«Mais certainement! Weissst du, das ist mein Rezept: Ein fröhliches Umfeld und ein paar Glässchen motivieren mich immer wieder, meinen weinseligen Standpunkt durchzusetzen.»

33

Nebelspalter
Juni 2008

Punktete bei Frau Merkel als Mann der tiefen Einsichten: Bundespräsident Couchepin.

